

Markus 8,1-9

Jesus ist unterwegs in Galiläa im Norden Israels. Er lehrt, er heilt, er tut Wunder... So auch in der folgenden Geschichte:

1 In jenen Tagen waren wieder einmal viele Menschen um Jesus versammelt. Da sie nichts zu essen hatten, rief er die Jünger zu sich und sagte: 2 Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. 3 Wenn ich sie hungrig nach Hause schicke, werden sie auf dem Weg zusammenbrechen; denn einige von ihnen sind von weit her gekommen.

Ich versuche, mir vorzustellen, was da in dieser Geschichte bildlich geschieht: Was sehe ich, was höre ich, was schmecke und rieche ich? Vor mir lasse ich ein Bild dieser Szene aufsteigen. *Eine Zeit der Stille.*

Ich kann auch versuchen, mich in Jesus einmal hinein zu versetzen: Voller Mitleid mit den vielen hungrigen Menschen war er, voller Mitgefühl und voll Empathie. – Und wie mag es den hungrigen Menschen selber ergangen? – Und was macht das mit mir, wie wirkt es auf mich, wenn ich mir vorstelle, wie Jesus das alles empfindet und wie es den Menschen geht. *Ich nehme mir dazu so viel Zeit, wie ich brauche, um mich darauf einzulassen.*

4 Seine Jünger antworteten ihm: Woher könnte jemand diese hier in der Wüste mit Broten sättigen? 5 Er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben.

Wieder gehe ich mit meinen Sinnen in diese Geschichte hinein: Was sehe, was höre ich? Und wie wirkt das auf mich, was ich da an Gespräch zwischen Jesus und seinen Jüngern miterlebe? Kann ich hinein versetzen in einen Jünger z.B. und mir vorstellen, versuchen vorzustellen, was jetzt in ihm vorgeht? – *Eine Zeit der Stille*

6 Da forderte er die Leute auf, sich auf den Boden zu setzen. Dann nahm er die sieben Brote, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen; und die Jünger teilten sie an die Leute aus. 7 Sie hatten auch noch ein paar Fische bei sich. Jesus segnete sie und ließ auch sie austeilten. 8 Die Leute aßen und wurden satt. Und sie hoben die Überreste der Brotstücke auf, sieben Körbe voll. 9 Es waren etwa viertausend Menschen beisammen. Danach schickte er sie nach Hause.

Wieder lasse ich ein Bild dieser ganzen Situation vor mir entstehen, möglichst plastisch und anschaulich, was da geschieht vor meinen Augen: Was sehe ich? Was höre ich? Was rieche ich in der Luft, und was schmecke und fühle ich? *Eine Zeit der Stille*

Ich kann auch versuchen, mit meinen eigenen Gefühlen in Kontakt zu kommen: Was bewegt mich jetzt, und was möchte ich vielleicht Jesus sagen, was ich mir wünsche, was mich bewegt, mit ihm über das alles ins Gespräch kommen. *Eine Zeit der Stille*

Nach einer Zeit der Stille kann ich mit Jesus, mit Gott reden: Was bewegt mich? Was wünsche ich mir? *Eine letzte Zeit der Stille*